

# **Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!**

## **Erinnern, erkennen und handeln: Für Frieden und Menschenwürde**

**Anlässlich des 80. Jahrestages der Machtübertragung an die Faschisten und des 68. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz durch die Rote Armee**

*„Der Gedanke des Pazifismus ist logisch, wenn ich eine allgemeine Völker- und Menschengleichheit annehme. Denn was soll dann der Kampf noch für einen Sinn haben? Der Gedanke des Pazifismus in die praktische Wirklichkeit und auf alle Gebiete übersetzt, muß langsam zu einer Zerstörung des Konkurrenztriebes, des Ehrgeizes zur besonderen Leistung jeder Art führen. Ich kann nicht sagen: Politisch werden wir Pazifisten, verwerfen wir den Gedanken der Notwendigkeit, sich das Leben durch Kampf zu bewahren - wirtschaftlich aber wollen wir scharfe Konkurrenten bleiben.“* (Aus dem programmatischen Vortrag Adolf Hitlers vor Vertretern des Großkapitals im Industrieklub in Düsseldorf am 27. Januar 1932)

*„War denn nicht der Grundtrieb alles Nazitums immer Neid, Habgier, die Lust zum plündern, der geile Drang, sich in Macht und Geld zu sielen?“* (Thomas Mann, „Deutsche Hörer“, März 1944)

### **I. Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!**

Die Krise von '29 war eine tiefgreifende Zivilisationkrise, die mindestens eine Vertiefung der Demokratie verbunden mit weitreichenden Sozialreformen, internationaler Kooperation zum Erhalt des Friedens und zum Aufbau einer gerechten Weltwirtschaftsordnung und die Einschränkung des Rechtes des privaten Eigentums erforderlich machte. Die planvolle Zerstörung der Nazis richtete sich gegen eine solche fortschrittliche Antwort auf die soziale Krise der Weimarer Republik und wurde deswegen von einem reaktionären Bündnis aus Industrieparonen, Junkern und Militärs unterstützt und an die Macht gebracht. In allen gesellschaftlichen Bereichen sollten Demokratie und internationale Solidarität, sollten der Gedanke und die Bewegung für die Gleichheit aller Menschen ausgeschaltet werden. Ideologisch und mit politischem Terror wurden dagegen nationalistischer Großmachtswahn, wurden Konkurrenz und soziale Ungleichheit bis zur Elimination, bis zum faschistischen Raub- und Expansionskrieg und zur Versklavung und Vernichtung von Millionen von Menschen in den „Konzentrationslagern“ gesteigert. Folge des Faschismus war der Weltkrieg mit über 60 Millionen Toten, darunter der kühl berechnete Massenmord an sechs Millionen Menschen aus dem jüdischen Kulturkreis, an Sinti und Roma, behinderten Menschen, Homosexuellen, Antikonformen und Oppositionellen.

Der Versuch der Ausschaltung der politischen Opposition, der Arbeiter- und Friedensbewegung, der KommunistInnen und SozialistInnen, der Gewerkschaften und bürgerlichen HumanistInnen sowie des christlichen Widerstandes musste da für vor und nach der Machtübertragung an die Nazis brutal vorangetrieben werden. An den Hochschulen war die Bücherverbrennung der Auftakt zur endgültigen Gleichschaltung der Wissenschaft mit den barbarischen Zielen der Nazis: Vernichtet werden sollte jede Spur von literarischem Schaffen, das auf weltweiten Frieden, Solidarität und die Entfaltung des Menschen gerichtet war. Menschenliebe und Wahrheitssuche der verbrannten AutorInnen standen der Nazibarbarei im Wege. Befördert wurden die anti-demokratischen Bestrebungen der Nazis durch gehorsame Kriegsverherrlichung und den opportunistischen und karrieristischen Eifer von sogenannten „Intellektuellen“ aus Justiz, Wissenschaft und Publizistik, die sich die menschenverachtende Ideologie der Nazis zu eigen machten und propagandierten.

Aufklärung und Humanität konnten nicht vernichtet werden. Der Angriff auf die Entwicklung der menschlichen Zivilisation musste scheitern, die Befreiung vom Faschismus gelang. Ausgangspunkt dafür war das weltweite Wirken im antifaschistischen Kampf von Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen für ein menschenwürdiges, produktives und ziviles Zusammenleben sowie der sozialen und kulturellen Voraussetzungen dafür. Diese Aufgabe bleibt: Der Schwur der 1945 befreiten Häftlinge "Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel" hat auch heute nichts an Aktualität verloren – sowohl 60 Jahre nach Beginn der Remilitarisierung und 13 Jahre nach dem Bombenkrieg gegen Jugoslawien unter deutscher Beteiligung, als auch 20 Jahre nach dem rassistischen Brandanschlag in Solingen und 10 Jahre nach dem neonazistischen Bombenattentat in der Keupstraße.

Heute stehen der Ideologie des Sachzwangs und des „Rechts des Stärkeren“, der Verbreitung von sozialen Ressentiments, Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus die historische Erfahrung der faschistischen Barbarei und die Erfahrung der Befreiung durch den antifaschistischen Widerstand und damit der Möglichkeit der Humanisierung der Lebensverhältnisse, sozialer Verbesserung und einer zivilen Entwicklung der Gesellschaft gegenüber. Aus der Geschichte muss gelernt werden: Gerade in der aktuellen Krise stehen alle antifaschistischen Kräfte in der Verantwortung, allerorten für sozialen Fortschritt, für internationale Solidarität und Frieden zu wirken.

## II Konsequenzen

Für die Organe der Verfassten Studierendenschaft muss die Konsequenz sein, dass Interessenvertretung mit gesellschaftlicher Opposition beginnt: Wider alle Mythen, die die soziale und kulturelle Ungleichheit von Menschen legitimieren sollen, wider nationale, soziale und rassistische Ressentiments, wider Biologismen und das ideologische Dogma der Konkurrenz muss studentische Interessenvertretung streiten und aufklären für eine friedliche Welt und eine demokratische und strikt zivile Universität, in der die Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben ohne Krieg und soziale Unsicherheit erforscht werden.

Die Verfasste Studierendenschaft der Universität Köln wirkt daher dafür, dass sich der Geschichte und der historischen Bedeutung und Rolle der Hochschulen antifaschistisch bemächtigt wird. Statt zur Geschichtsverklitterung sollte der 625. Jahrestag der Universität am 21. Mai dafür Grundlagen schaffen.

Das Studierendenparlament ruft alle Mitglieder der Universität zur Beteiligung an der Gedenkveranstaltung „Erinnern. Eine Brücke in die Zukunft.“ anlässlich des 80. Jahrestages der Machtübertragung an die Faschisten und des 68. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz durch die rote Armee auf.

Das Studierendenparlament initiiert antifaschistische Lesungen anlässlich des 80. Jahrestages der Bücherverbrennung am 10. Mai, damit das Erbe der jüdischen, pazifistischen und marxistischen SchriftstellerInnen für eine friedliche und humane Welt lebendig angeeignet wird.

*„Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur immer auf den Ausgang gesehen hätte.“*  
G.E. Lessing, Miss Sara Sampson (IV,9), 1755.